

Kurz berichtet

Viele Sportangebote im Stadtgarten

WEINGARTEN (sz) - Sportbegeisterte dürfen sich in Weingarten auf eine neue Woche mit abwechslungsreichem Programm bei Sport im Stadtgarten freuen. Am Dienstag, 26. Juni, um 18.30 Uhr, findet das Original Bootcamp statt. Am Donnerstag, 28. Juni, zeigt Hülya Gürses von Body Life & Balance ab 10 Uhr in einem abwechslungsreichen Bodymix-Workout die Übungen für eine straffe Sommerfigur mit anschließendem Stretching. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können zu den Kursen je nach individuellen Bedürfnissen eigene Matten, Kissen und Decken mitbringen. Eine Übersicht der kommenden Kurstermine ist auf der Facebookseite des Stadtmarketings beziehungsweise im Amtsblatt „Weingarten im Blick“ zu finden. Bei schlechtem Wetter findet das Training auf der überdachten Weingartener Stadtgartenbühne statt. Fitnessmatten können kostenfrei vor Ort ausgeliehen werden.

Promenadenkonzert mit dem Seniorenorchester

WEINGARTEN (sz) - Beim Promenadenkonzert im Stadtgarten Weingarten spielt am Mittwoch, 27. Juni, um 19.30 Uhr das Kreisverbandsseniorenorchester unter der Leitung von Kurt Frankenhäuser. Gespielt wird eine bunte Auswahl an volkstümlichen Musikstücken, wie der Marsch „Stets Treu“, die Polka „Wir sind Kinder von der Eger“ von Ernst Mosch oder die Polka „Böhmische Liebe“. In der nächsten Woche, am Mittwoch, 4. Juli, um 19.30 Uhr, spielt in Vorbereitung zum Welfenfest das Schulorchester der Realschule Weingarten unter der Leitung von Simone Schneider im Stadtgarten Weingarten.

Vortrag zum Thema Gewässerbewirtschaftung

WEINGARTEN (sz) - Der Augsburger Politikdidaktiker Professor Andreas Brunold hält am Mittwoch, 27. Juni, an der Hochschule Ravensburg-Weingarten einen Gastvortrag zum Thema „Die EU Hochwasser-Risikomanagement-Richtlinie und ihre Umsetzung in der Praxis – dargestellt an Fallbeispiel der Murr“. Innerhalb des Themenbereichs des ökologisch-nachhaltigen Hochwasserschutzes dient ihm hierbei das Fallbeispiel des Flusses Murr, einem kleineren Gewässer im Landkreis Rems-Murr beziehungsweise im Randbereich der Region Stuttgart. Dieses Gewässer kann jedoch exemplarisch und symptomatisch für die Gewässerbewirtschaftung in Baden-Württemberg stehen. Innerhalb der politischen Bildung gilt Andreas Brunold laut Mitteilung als ein ausgewiesener Experte auf den Gebieten der entwicklungspolitischen Bildung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie des Globalen Lernens. Im kommunalpolitischen Bereich setzt er sich als Mitglied des Vorstandes des BUND Ortsverbandes Backnanger Buch für die umweltpolitischen Belange seiner Heimatstadt ein. Die Veranstaltung findet um 19 Uhr im Raum H061 im Hauptgebäude der Hochschule Ravensburg-Weingarten in der Doggenriedstraße statt. Der Eintritt ist frei.

DRK sammelt Blutspenden in Weingarten

WEINGARTEN (sz) - Um die Versorgung mit den lebensrettenden Blutspenden gewährleisten zu können, bittet der DRK-Blutspendedienst um eine Blutspende am Mittwoch, 27. Juni, von 14 bis 19.30 Uhr in der Sporthalle 3 beim Hallenbad, Brechenmacher Straße 21, in Weingarten. Blut spenden kann jeder Gesunde von 18 bis zum 73. Geburtstag, Erstspender dürfen jedoch nicht älter als 64 Jahre sein. Damit die Blutspende gut vertragen wird, erfolgt vor der Entnahme eine ärztliche Untersuchung. Die eigentliche Blutspende dauert nur wenige Minuten. Mit Anmeldung, Untersuchung und anschließendem Imbiss sollte Spender eine gute Stunde Zeit einplanen. Zur Blutspende sollte der Personalausweis in die Sporthalle mitgebracht werden.

Es ging um Emanzipation und freie Liebe

Auch in der Region gab es eine 68er-Revolution – Vortrag an der Weingartener Akademie liefert Rück- und Einblicke

Von Barbara Sohler

WEINGARTEN - „Die 68er“ - heute ein häufig bemühtes Synonym für die Hippie-Kultur - stand damals für Widerstand, für soziale Veränderungen, für sich ändernde Geschlechterrollen. Was genau die Jugendrevolte in der Provinz, also in der Region Bodensee-Oberschwaben, für sich reklamierte und wie die „68er“ die politische Kultur verändert haben, das beleuchtete Stefan Feucht, Leiter des Kulturamtes Bodenseekreis, in seinem Vortrag vergangene Woche in der Akademie in Weingarten. Nicht minder interessant: die anschließende Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen. Leider stieß dieses Thema nur bei etwa 30 Zuhörern auf Interesse.

Tatsächlich sei dieser „schillernde, aber auch umstrittene Kampfgriff der 68er“ erst gut zehn Jahre nach der Studenten- und Jugendbewegung der Jahre 1968/69 verwendet worden, erklärt Feucht. Emanzipation, Partizipation und Transparenz – das waren die Ideen und Schlagworte, die der 68er-Bewegung zugrunde lagen. Der sich wandelnden Wohlstandsgesellschaft eine neue Freiheit und Lebensqualität abtrotzen – das wollten die Anhänger. Diese tatsächlich weltweite Bewegung Ende der 1960er-Jahre machte auch vor Oberschwaben nicht halt und Stefan Feucht erläutert anhand alter Fotografien und unterlegt mit Recherche-Aufzeichnungen, was sich nach dem Wirtschaftswunder in der Region vom Bodensee bis Biberach tat. Was der Vietnamkrieg, der Klassenkampf und auch der gewaltsame Tod des Studenten Benno Ohnesorg mit den Schwaben machte.

Aktion gegen Springer

Nicht alle Zuhörer scheinen altersmäßig zur 68er-Generation zu gehören, doch jüngere Leute sind eindeutig in der Minderzahl. Mit Fotos aus der Zeit belegt Feucht, dass im April 1968 in Weingarten eine Aktion gegen Springer stattfand und im Mai 1968 junge Menschen in Ravensburg gegen die Notstandsgesetze demonstrierten. Eine alte Schwarz-Weiß-Fotografie zeigt den jungen Studenten Rudolf Bindig (Kreisrat und ehemaliger Bundestagsabgeordneter), wie er bei einer Art Polit-Theater den Axel-Cäsar-Springer mimte.



Studentenführer Rudi Dutschke (Mitte) bei einer Demonstration in Baden-Baden 1968. Er hat auch jede Menge junger Leute in der Region Oberschwaben für seine Ideen begeistert. FOTO: AKG-IMAGES

Schülerproteste aus dem Gymnasium Überlingen sind überliefert, bei hiesigen NPD-Veranstaltungen hagelte es Stinkbomben, bei einem Auftritt von Kurt Georg Kiesinger (dem damaligen Bundeskanzler mit NSDAP-Vergangenheit) in Biberach kam es zu derart heftigen Protesten, dass das TV-Magazin „Monitor“ darüber berichtete. Bei Teach-Ins, Hearings und mithilfe eines eigenen Presseorgans – dem Konstanzer Extrablatt – machte die engagierte oberschwäbische Jugend sich gegen die Notstandsgesetze stark.

Auch die Nachwirkungen und Folgeerscheinungen zählt Feucht auf: Maoistische Gruppierungen formierten sich, die Grünen hatten dort ihre Anfänge, ein alternatives Milieu etablierte sich. Aus der Revolte entstand die Schüler- und Lehrlingsbe-

wegung, Frauenbewegungen und Filmclubs (wie die Linse in Weingarten) oder Musikfestivals haben dort ihre Wurzeln – ebenso wie neue Wohn- und Lebensform-Projekte.

„Wir wollten den Wandel“

Welch großes Potenzial hinter der Studenten- und Jugendrevolte steckte, darüber erzählen im Anschluss verschiedene Zeitzeugen aus der Region. Die linksliberal erzogene Lehrtochter Christa Lauber zählt sich selbst zu den Basis-68ern der Biberacher Szene und macht im Nachgang ihren damaligen Freund („Vielleicht war der damals schon ein Influencer“) und ihr eigenes moralisches Gerechtigkeitsempfinden verantwortlich für ihr Mitwirken an Protesten gegen den Vietnamkrieg. Den Überlinger Alexander Plappert, Mi-

litärdienstverweigerer und Mitglied der Rockband „Shuffles“, zog es bald nach den Protesten am Bodensee nach Berlin, wo er vorübergehend der Hausbesetzerszene angehörte. Ihn habe 1968 zunächst der neue junge und autoritäre Direktor seines Gymnasiums „geärgert“, so der Betriebswirt 50 Jahre später. „Aber wir wollten den grundsätzlichen Wandel und keinen Kapitalismus mehr“, ergänzt er.

Damit entspinnt sich eine kleine Debatte mit Ulrich Müller (Umwelt- und Verkehrsminister a.D.), die sich um damalige Regelverletzungen und ein allgemeines Demokratieverständnis dreht. Das stößt nicht bei allen Podiumsteilnehmern auf Akzeptanz, gibt aber dem Moderator der Runde, Dietmar Schiersner (Direktor an der PH Weingarten), Gelegen-

heit, einen wichtigen Satz zu platzieren: „Das Schöne an der Demokratie ist, dass wir nicht alle einer Meinung sein müssen“. Den damals 24-jährigen Jürgen Leipold hat mobilisiert, „mit welcher Härte die Staatsgewalt getroffen hat“, bei den Studentenunruhen, bei denen Ohnesorg zu Tode kam. „Das hätte jeder von uns sein können“, sagt der Konstanzer, der sich noch immer gut daran erinnert, dass die Polizei alles dafür getan habe, die Aufklärung dieses Dramas zu verhindern.

Nicht alles war politisch

Einig sind sich die Teilnehmer darin, dass die Revolte damals wichtig und nötig war. „Aber ehrlicherweise muss man auch sagen, dass nicht alles rein politisch war. Es ging schon auch um freie Liebe“, ergänzt Lauber.

Viele tun sich schwer mit der Entscheidung, ihre Organe zu spenden

Studenten der Hochschule Ravensburg-Weingarten beleuchten bei einem Infotag die unterschiedlichen Facetten des komplexen Themas

WEINGARTEN (sz) - Organspender zu werden ist eine Entscheidung fürs Leben. „Vielen Menschen fällt es schwer, eine Entscheidung für oder gegen die Organspende zu treffen, weil sie nicht ausreichend informiert sind“, so die vier Studierenden Lisa Feser, Severin Härle, Lena Nägele und Carina Walsber beim entsprechenden Infotag an der Hochschule Ravensburg-Weingarten. Sie studieren im sechsten Semester „Gesundheitsökonomie“ und haben im Rahmen der Vorlesung Projektmanagement den Infotag zum Thema Organspende organisiert.

Unterstützt wurde die Aktion der Studierenden vom gemeinnützigen Verein Junge Helden, der junge Menschen über das Thema Organspende aufklärt. Außerdem haben die Studenten zwei Referenten für die Veranstaltung gewonnen. So schilderte Christoph Beyer, Transplantationsbeauftragter der Oberschwabenklinik Ravensburg, in seinem Vortrag, wie eine Organspende abläuft und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit ein Organ transplantiert werden kann.

„Sobald der Hirntod eines Patienten festgestellt wird, benachrichtigen die Ärzte die DSO, die Deutsche Stiftung Organtransplantation, die dann die Untersuchungen des Spenders auf mögliche Erkrankungen oder Infektionen veranlasst“, so der Referent.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden an Eurotransplant geschickt, die zentrale Vermittlungsstelle für Organe von hirntoten Spendern. „Das Alter eines Spenders spielt bei der Organspende keine Rolle, solange die Funktion der Organe erhalten ist“, erklärt Beyer. Alfred



Mit von der Partie beim Infotag zur Organspende an der Hochschule Ravensburg-Weingarten (von links): Severin Härle, Professor Axel O. Kern, Lisa Feser, Michael Föll, Carina Walsber, Christoph Beyer, Lena Nägele, Alfred Schmidt und Professor Jan-Marc Hodek. FOTO: KATHARINA KOPPENHÖFER

Schmidt ist 65 Jahre alt und seit zehn Jahren lebertransplantiert.

„Bin meinem Spender dankbar“

Er sagt: „Heute geht es mir gut. Ich bin zwei Jahre nach der Transplantation 220 Kilometer beim Bodensee-Marathon mit dem Fahrrad gefahren“, so Schmidt. „Ich bin meinem Spender sehr dankbar, denn sonst könnte ich heute nicht hier sein.“ In der anschließenden Podiumsdiskussion

nahmen zusätzlich Michael Föll, Leiter des Gesundheitsamtes Ravensburg, und Professor Axel Olaf Kern, Studiendekan des Studiengangs „Management im Sozial- und Gesundheitswesen“ auf der Bühne Platz. Diskutiert wurde etwa die Einführung der Widerspruchsregelung in Deutschland. „Der Widerspruch zwischen der großen Bereitschaft zur Organspende in Umfragen und den tatsächlichen Zahlen in

Deutschland erklärt sich dadurch, dass Deutschland eines der wenigen europäischen Länder ist, das eine klare Zustimmungslösung fordert. Viele andere Länder haben verschiedene Formen der Widerspruchslösung und dadurch auch höhere Zahlen“, so Föll. Bei der Widerspruchslösung wird davon ausgegangen, dass der Betroffene einer Organspende zustimmt, solange er nicht explizit widerspricht. „Nach dem

Prinzip des Clubguts, kann man argumentieren, dass Personen nur davon profitieren können, wenn sie selbst bereit sind, auch etwas beizutragen“, so Professor Kern, seit zwei Jahren Ethikbeauftragter an der Hochschule Ravensburg-Weingarten.

Geben und Nehmen

Somit könne nur jemand Transplantationsempfänger werden, der auch bereit sei, Organspender zu sein, und man könne erreichen, dass sich jeder mit dem Thema auseinandersetzt. Zum Ende der Diskussionsrunde betont Beyer: „Es ist nicht nur wichtig, dass Sie Ihre Entscheidung auf dem Organspendeausweis festhalten, sondern auch, dass Sie sie Ihren Angehörigen mitteilen.“

Viele Ausweise wurden ausgefüllt

Am Informationsstand der Studierenden im Foyer des Hauptgebäudes der Hochschule gab es Organspendeausweise zum Ausfüllen und zahlreiche Infobroschüren des Vereins Junge Helden wurden an Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Hochschule verteilt. Für die Studenten war die Veranstaltung, die sie von der Referentenanfrage über die Spendeneinwerbung bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit und Moderation der Podiumsdiskussion selbst organisiert hatten, ein voller Erfolg.

Auch Jan-Marc Hodek, Studiendekan des Studiengangs „Gesundheitsökonomie“, freut sich gemeinsam mit der Projektgruppe: „Organspendeausweise wurden kräftig ausgefüllt, Spenden eingeworben und vor allem: Das Publikum wurde zu diesem wichtigen Thema informiert.“